



Natura 2000: „Das Land hat jetzt die hausgemachte Misere“

Für Franz Maier, Präsident des Umweltdachverbandes, steht fest: An Nachnominierungen führe kein Weg vorbei. Schreiben der EU blieb im Landhaus in der Schublade.

Von **Michaela Ruggenthaler** | 12.36 Uhr, 14. März 2017

Allseits herrscht Verwunderung: Bereits am 22. Februar langte das Schreiben der EU-Umweltdirektion (http://www.kleinezeitung.at/kaernten/osttirol/aktuelles_osttirol/5181932/Bruessel_EU-wirft-Natura-2000Plaene-fuer-Osttirol-ueber-den-Haufen) mit heftigem Inhalt im Landhaus in Innsbruck ein. Die Politik verlor über die niederschmetternde Meldung aus Brüssel aber über mehr als zwei Wochen öffentlich kein Wort. Erst als das Schreiben mit Ermittlungsbericht Medien zugespielt wurde, reagierten Landeshauptmann



Teile vom Kaiserbach, die große Tamariskenbestände aufweisen, wurden vom Land nicht nach Brüssel gemeldet © EXPA/GRODER

Günther Platter und seine Stellvertreterin **Ingrid Felipe**. **Markus Abwerzger**, Landesparteiobmann der FPÖ, spricht von „Verschleierungstaktik“ und **Franz Maier**, der Präsident des Umweltdachverbandes (UWD) kann sich nicht erklären, warum die Politik hier zurückgehalten hat.

Klar: Aus Brüssel kam keine frohe Botschaft. Was Osttirol betrifft, ist der Inhalt für das Land mehr als fatal. Die EU fordert zum Schutz der Deutschen Tamariske Nachnominierung am Kaiserbach, an der Schwarzach und am Tauernbach. Das hat eingeschlagen wie eine Bombe, denn in Osttirol wurde, wie hinlänglich bekannt ist, nicht fachlich, sondern politisch motiviert ausgewiesen. Darauf haben die Bürgermeister der Iselgemeinden gebetsmühlenartig hingewiesen.

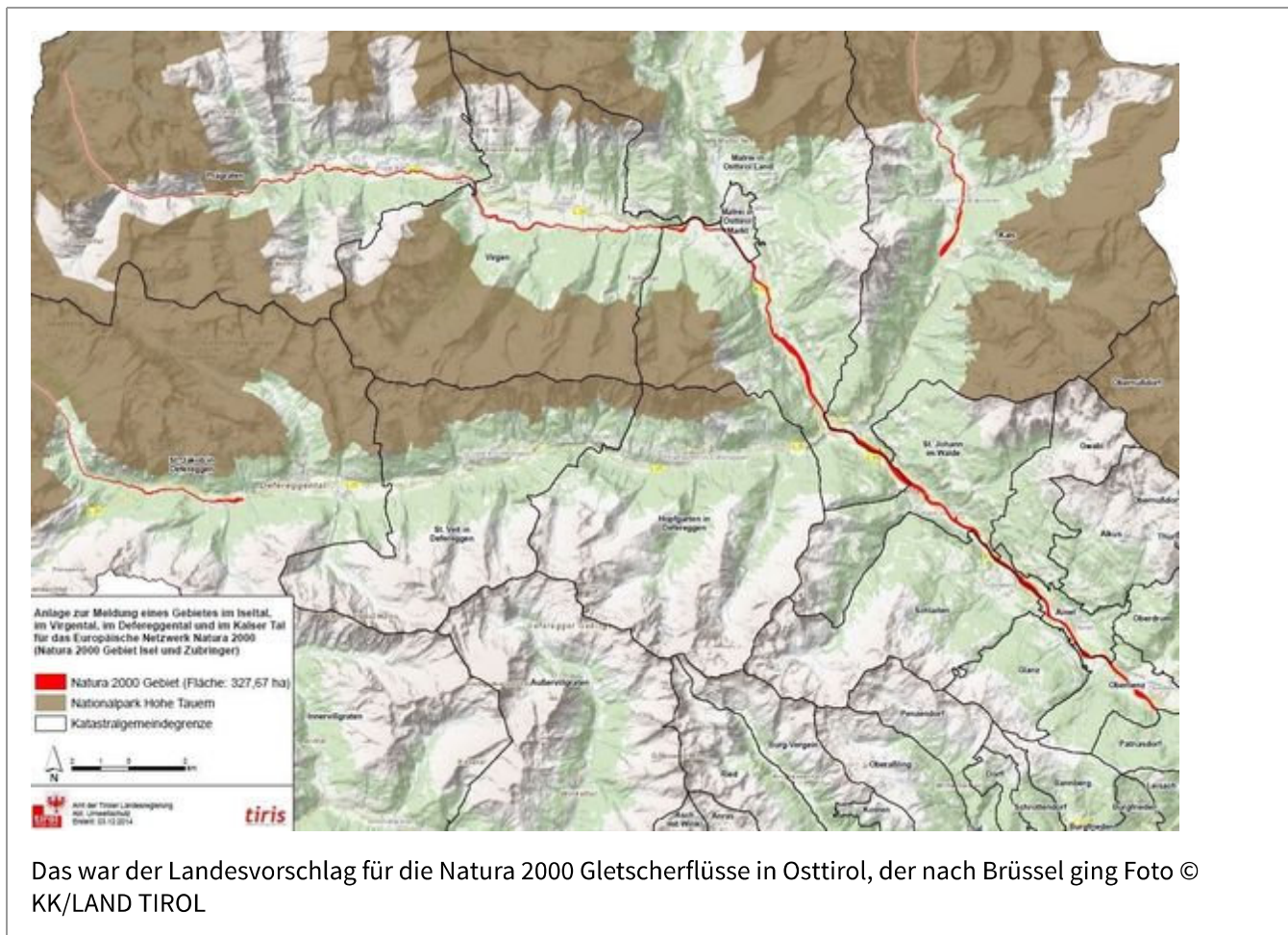


Franz Maier stellt klar, das EU-Schreiben sei kein Pamphlet © KK/UWD

Aus dem Büro von Felipe heißt es zu den Vorwürfen der FPÖ: „Ingrid Felipe äußert sich grundsätzlich nicht zu informellem Mailverkehr zwischen Beamten. Eine öffentliche Stellungnahme wird es geben, wenn der nächste offizielle Verfahrensschritt passiert, worauf das Land seit Langem drängt“.

Franz Maier, der sich von der akribischen Aufarbeitung im Ermittlungsbericht der zuständigen EU-Kommission überrascht zeigt, sagt: „Was das Land in Osttirol jetzt hat, ist eine hausgemachte Misere.“

Er mahnt: „Das Schreiben sollte von den Natura 2000-Verantwortlichen als Chance gesehen werden, Natura 2000 endlich ernst zu nehmen.“ Und er betont: „Die Zeit des Tarnen und Täuschens ist vorbei. Und es soll von den Verantwortlichen in Tirol niemand sagen, man hätte nichts gewusst und das wäre nicht vorhersehbar gewesen.“ Die Tiroler FPÖ macht Ingrid Felipe für das politische Natura 2000-Desaster verantwortlich. Beim UWD sieht man das anders. Maier: „Ein Regierungsmitglied allein kann hier nicht in die Verantwortung genommen werden“.



Michaela Ruggenthaler

Redakteurin Regionalbüro Lienz

<mailto:michaela.ruggenthaler@kleinezeitung.at>



Das Plus kennzeichnet vertiefende Inhalte Ihrer Kleinen Zeitung.

> (/PLUS)